Grappermöns 53, Wilken - Gleisenberg

Von Mimi Hanken

Nun sind wir schon bei einem Fleckchen Erde, das Vergangenheit hinter sich hat. Im vorigen Jahrhundert stand ein Haus mitten in der Heide, aus Lehm gebaut, wie viele alte Häuser. Es musste davon gelebt werden was die Natur bot, und das war der Reichtum an Wild in der unberührten Landschaft. Jeder konnte jagen wo und wie viel er wollte. Unser Eilhart Wilken verstand sich darauf. Was er nachts schoss, brachte seine Frau oder die Kinder zum Verkauf nach Jever und brachten das Lebensnotwendige mit. Der Garten und später Weideland wurde durch Plaggen erworben. Die Heide wurde abgebrannt, die Plaggen gestochen und aufgestapelt und es entwickelte sich der heute zu Tage genannte Kompost. Als Lohn ihres langen Lebens konnten sie sich das uns allen bekannte Haus von Heinrich und Linie Wilken setzen. Ob sie selber noch darin gewohnt? Warum nannte man früher das Haus "Höhrn"? Vielleicht weil es der letzte bebaute Höhrn (Ecke) von Grappermöns war? Dort sind 10 Kinder aufgewachsen. Die Eltern konnten ihnen nicht viel Geld und Gut mitgeben. Die ehrliche sparsame Gesinnung schaffte allen eine sichere Existenz. In ihnen steckte wie im Vater die Freude am Schaffen. Georg und seine Frau Therese übernahmen den Hof und damit die Pflege der Eltern. Ihnen wurden 2 Töchter geboren, somit lebten 3 Generationen unter einem Dach. Es war gewiss oft nicht leicht, wurde aber mit einer gewissen Gelassenheit hingenommen. Jeder fühlte sich dort im Hause, in der Küche wohl. Oma Line am Spinnrad und Opa Heinrich am Herd. Immer das gleiche Bild und erzählt wurde viel aus alter Zeit. Schicksalhaft ist, dass die beiden Alten an einem Tag, er 98 Jahre alt, verstorben sind und nebeneinander in Sandel ins Grab gesenkt wurden. Nun sind Georgs und Therese nach einem arbeitsreichen Leben auch nicht mehr. Es wuchs eine neue, die vierte

Generation heran. Erna, die älteste Tochter heiratete einen Bauern aus dem Ammerland, Karl Gleisenberg. Das Haus wurde alt und entsprach der Jetztzeit nicht mehr. Leider sind ihnen keine Kinder vergönnt und Sie haben die Landwirtschaft aufgegeben. Die Gastfreundschaft die stets im alten Hause galt, haben Karl und Erna mit hinüber genommen. Eine enge Verbindung haben sie mit Ernas Schwester Mimi, sie ist verheiratet mit Bernhard Janssen Heidmühle. Sie hat als tapfere Frau, nach Überwindung vieler Hindernisse aus kleinsten Verhältnissen den Grundstock zu dem jetzt allbekannten Busunternehmen Berthold Janssen, gelegt. Grappermöns ist die Heimat von Bernhard und Mimi Janssen geblieben.

Ehepaar Wilken beim Vespern (Eltern von Erna)

Heinrich und Engeline Wilken (Großeltern von Erna)

Ein langes Leben voller Arbeit

): **Grappermöns.** Der älteste Einwohner der Gemeinde, Landwirt Heinrich Wilken, begeht heute in einer für dieses hohe Alter seltenen geistigen und körperlichen Frische, seinen 94. Geburtstag. Wer Opa Wilken nicht kennt, würde ihm, seinem Aussehen nach, höchstens 75 Lenze zuerkennen. Das greise Geburtstagskind hat ein ungewöhnlich arbeitsreiches Leben hinter sich. Vor 70 Jahren übernahm der damals 24jährige die elterliche Landstelle, die aus einem kleinen Häuschen und 10 Hektar Land, zum größten Teil Heidebestand. In harter Kultuvierungsarbeit entrissen er und seine Lebensgefährtin der Heide Stück für Stück neues Land.

Um die Jahrhundertwende entriß ihn der Tod seine Ehefrau. Er heiratete dann seine heute noch lebende im Alter von 82 Jahren stehende Frau, Engeline geb. Harms, aus Möns. Aus beiden Ehen entsprossen zehn Kinder, sieben Söhne und drei Töchter. Im ersten Weltkriege standen alle Söhne an der Front, fünf kehrten heim, einer ist vermißt und einer starb zu Hause an den Folgen einer Verwundung. Zwei Söhne sind später nach Uebersee ausgewandert und besitzen in Nebraska und Jowa eine Farm.

Opa Wilken besitzt noch ein sehr gutes Gedächtnis. Er kann sich noch an die Postkutschen und die Anpflanzung des Schanzer Forstes erinnern. Mit 64 Jahren hat er die Landstelle seinem Sohn Georg übergeben, der sie bis heute bewirtschaftet. Mittlerweile ist sie ein Bauernhof geworden. Im Herbst trat bei dem rüstigen Greis, der noch nie in seinem langen Leben ernstlich krank gewesen ist, wohl als Alterserscheinung eine vollkommene Erblindung ein. Doch auch diesen Schicksalsschlag weiß er zu tragen, da ihm seine Lebensgefährtin vorliest und ihm über alles unterrichtet.

Mit 94 Jahren hat man den Platz hinter dem Ofen verdient Foto Hintze

Das Geburtstagskind, dem heute acht Kinder, 21 Enkel und neun Urenkel gratulieren werden, will noch die 1952 fällige „Diamantene" und darüber hinaus noch den „Hunderter" erleben. Wir reihen uns ein in den Kreis der Gratulanten und wünschen ihm, daß er beides noch erleben möge.

Diamantene Hochzeit in Grappermöns

): **Grappermöns.** Das Ehepaar Heinrich Wilken und Engeline geb. Harms begeht heute das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Der greise Jubilar steht im 96. und seine Ehegefährtin im 83. Lebensjahr. Beide Eheleute sind geborene Mönser. Frau Engeline ist die zweite Lebensgefährtin Opa Wilkens. Aus beiden Ehen entsprossen neun Söhne und eine Tochter. Drei Söhne sind Opfer beider Kriege geworden, zwei sind nach dem ersten Weltkriege nach Amerika ausgewandert, wo sie sich mittlerweile Far-

men erworben haben. Das bejahrte Ehepaar hat in seiner 60jährigen Ehe so manchen schweren Schicksalsschlag hinnehmen müssen. Selbst noch im hohen Alter von 93 Jahren mußte Opa Wilken Schweres über sich ergehen lassen, indem er das Augenlicht verlor. Doch trotz alledem hat das „diamantene Paar" nicht den Mut verloren und bis heute einen gesunden Humor bewahrt. Oma Wilken, der man ihre 83 Jahre nicht ansieht, ist noch sehr rüstig und hilft im Haushalt ihres Sohnes, bei dem das greise Paar seinen Lebensabend verbringt, noch tüchtig mit. Regelmäßig liest sie ihrem Lebensgefährten, der sich noch sehr für das Weltgeschehen interessiert, aus der Zeitung vor. Seitens der Ortsbevölkerung werden dem greisen Jubelpaar, daß sich einer großen Beliebtheit erfreut, an seinem Ehrentage zahlreiche Ehrungen zuteil. Auch wir wünschen dem diamantenen Paar alles Gute für seinen weiteren Lebensabend.

Zweiundsechzig Jahre haben unsere lieben Eltern in einer Ehe voll Mühe und Arbeit, aber auch voll Segen ihr Leben gemeinsam geteilt.

Ungefähr zu gleicher Zeit entschlummerten beide heute morgen 5 Uhr in die ewige Ruhe hinüber.

Obwohl ihre Beschwerden des Alters nicht leicht waren in der letzten Zeit, so nahmen wir doch ergriffen Abschied von unserm lieben Vater, Großvater, Urgroßvater und Onkel,

dem Landwirt

Heinrich Wilken

im Alter von 98 Jahren

und von unserer lieben Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Engelina Wilken

geb. Harms

im Alter von 85 Jahren.

Die trauernden Angehörigen

Grappermöns, Crildumersiel, Wiesmoor, Isums und Nordamerika.

Grappermöns, den 19. Dezember 1954.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. Dezember 1954, auf dem Friedhof in Sandel statt. 13.30 Uhr Hausandacht und 15 Uhr Andacht in der Kirche.

Von Anna Nannen

Eva Wulf zu Besuch bei Wilkens

In dem Haus auch „Hörn" genannt, wohnt die Familie Wilken. Jetzt noch Erna Gleisenberg alleine. Ernas Großeltern sind 1954 verstorben. Sie haben noch ihre Diamantene Hochzeit im neu erbauten Stallgebäude gefeiert. Ernas Großvater war blind. Als mein Mann Bernd und ich zur Gratulation kamen, erkannte Opa Heinrich Bernd an seiner Stimme. Zu mir sagte er dann: „Du büst seker Bernhard sien Froo". Der Stall wurde 1951 gebaut. Das Wohnhaus später 1979. Tante Therese und Opa Georg verstarben 1969. Ernas Karl verstarb 2000. Bevor Karl und Erna die Landwirtschaft im neuen Stall vergrößerten, fuhr Karl einige Jahre den Milchwagen. Die schweren 20 Liter Milchkannen hob er mit eigener Kraft auf den Rollwagen. Dann fuhr er mit seinem Pferdegespann zur Molkerei und kam mit Magermilch und bestellter Butter und Käse zurück. Es war eine schwere Arbeit, die heute wohl niemand mehr machen würde. 1972 feierten Erna und Karl ihre Silberhochzeit mit uns Grappermönsern und auch 1997 die Goldene Hochzeit. Karl hat am 5.02.1959 mit Christa Hildebrandt und Richard Wilken den Führerschein bestanden. Damit kamen mehr Fahrzeuge nach Grappermöns. Die beiden waren uns liebe Nachbarn. Erna lebt jetzt ihr Leben nach ihrer Lebenseinstellung und hat es mit ihren 91 Jahren nicht leicht.

Karl und Erna Gleisenberg
Goldene Hochzeit 1997

Ein Treffen zum Tee bei Erna Gleisenberg mit Anna Nannen und Regina Poppen am 15. Juni 2012

Erna Gleisenberg: „Als ich 14 Jahre alt war und ich wollte nie zuhause bleiben – ich wollte weg – und da war ne Annonce in der Zeitung von Specht aus Reepshold, die suchten ein Mädchen. Und da hat meine Mutter meinen Namen gesagt und dann wollte sie kommen und ebend sehen wo ich hier denn war. Ja und dann war ich denn da. Und da hab ich 11 ½ Jahre ausgehalten – bei Specht in Reepshold.“

Regina: „Hast du da gearbeitet oder auch gewohnt?“

Erna: „Gearbeitet und gewohnt wie in einer Familie. Alles mitgemacht „für Sieben“. Kinder waren da nicht. Die waren ja schon älter. Die waren schon ausgezogen. Der Sohn hatte Abitur gemacht. Danach musste er ja was lernen und da wollte er Arzt werden. Und dann hat er das probiert, aber das konnt er nicht. Er konnte nicht schneiden!“ „Ha, ha, ha.“ „Ja und dann …., jo wat heet he denn maakt? … Er war erst zu Hause und dann ist er nach Wittmund hingegangen. Beim Finanzamt hat er eine zeitlang gearbeitet. Jo, un denn mutt hi Soldaat wern. So weer dat denn all, ne! Frau Specht hat meistens gekocht. Die hatten auch zwei Schweine, die hab ich anfangs auch gemistet und gefüttert und eine Kuh dort gemolken. Aber das war nur ein paar Jahre, dann war es aus. Da wollten die das auch nicht mehr. Und denn war ich mit im Haushalt. Ja und wenn der junge Mann (ein Mitarbeiter von Specht) raus war und die hatten Kundschaft, ja dann wurde ich gerufen und musste in den Laden rein, ne. Ja so ist es geworn und dann immer weiter. Da musste der junge Mann ja auch Soldat werden. Dann ist der weg gekommen und da haben sie keinen neuen genommen und da war ich da. Ja so bin ich da reingeschliddert und hab überall mitgemacht: Spaziergänge wenn sie weggingen. Wenn sie wegfuhren bin ich mitgekommen. So wie ihr eigenes Kind. Die hatten ja keine Tochter. Da war nur der Sohn. Aber später als Gerald geheiratet hat, da kamen die Enkelkinder. Ja aber da waren die ja schon älter. Das war ja auch nicht mehr das Richtige dann, ne. Mit dem Fahrrad fuhr ich immer hin und her zwischen Grappermöns und Reepshold.

Regina: „Und deine Eltern haben hier dann den Hof gemacht?“

Erna: „Ja, so groß war der damals ja nicht. Wo ich dann hier auch war, und wir hatten geheiratet, die Großeltern waren ja schon weg, da haben wie Land zugepachtet. Auch von hier mit. Und dann haben wir das vergrößert und einen Stall gebaut, damit wir mehr Platz hatten. 7 Kühe hatten wir und Schweine. Wir hatten noch einen Stall nebenbei. Die Ferkel konnten wir immer gut verkaufen. Das war gutes Fleisch.“

Anna: „ Und Hühner und Enten.“

Erna: „Ja, alles hatten wir. Manchmal haben wir Gänse gehabt. Jo, alles!“

Regina: „Und dein Ehemann Karl war hier dann auf dem Hof der Bauer?“

Erna: „Ja, ja. Er hat auch ein bisschen gelernt gehabt von der Landwirtschaft.“

Anna: „Und Milch fahren hat er mal gemacht.“

Erna: „Ja das war ja morgens gleich. Ein bisschen zuverdienen damals. Aver dor kam Heino Menkens hier maal. Da weer maal ne Tiet, do heppt se de ofhalt mit´n Auto. Un do seggt he: Ik wull eben frogen, ob Karl dat woll maken deit un wat he daaför nehmen deit! Ik segg: Ne, kein Geld in dieser Welt. Das gibt´s nicht wieder. Sich so quälen müssen mit den ganzen Kannen Milch und immer wieder rauf. Und er war ja klein, nech, und das war ja ganz anstrengend und ich sach: „Das will ich nicht haben!“ Brauchten wir auch nicht. Und dann haben wir das aufgegeben und dann haben sie das mit dem Auto weitergefahren. Dat gung nich!

Melkexpress
1954

Hör mött euch Tee einschenken!

Karl ist mit 65 Rentner gewesen. 2000 ist er verstorben. Guck, und wir haben ja schon wieder so und so viele Jahre nach 2000. Solange leb ich hier alleine!“

Regina: „Ja, 12 Jahre ist das schon her. Und dann wurde der Hof still gelegt?“

Erna: „Wir hatten Auktion gehabt. Die Tiere habe ich noch alle auf einen Zettel stehen!“

Regina: „Wer sind den die niedlichen Kinder da auf dem Foto?“

Anna: „Das sind Heike ihre. Einmal Zwillinge und ein Junge.“

Regina: „Ist Heike eine Nichte?“

Anna: „Ne, das sind von Erna´s Nichte wieder die Kinder. Elsbeth ist die Nichte von Erna und von Erna`s Schwester die Tochter, davon wiederum die Tochter, von der sind die drei Kinder auf dem Foto.“

„Ja, wir sind altes Faktotum.“
„Ha, ha, ha.“

Im gesegneten Alter von 95 Jahren entschlief Erna Gleisenberg, geb. Wilken
am 6. Mai 2016

Heinrich und Engeline Wilken mit den Kindern

Georg und Therese Wilken
mit den Kindern Mimi (Marie) und Erna

Klönschnack over oll Tieden bi Tee

mit Elsbeth Schaumburg, geb. Janssen,

(Tochter von Mimi Janssen und Nichte von Erna Gleisenberg, beide geb. Wilken),

Anita Hinrichs, Anna Nannen, Anke Nannen, und Regina Poppen am 27. Dezember 2018

Elsbeth Schaumburg & Anita Hinrichs

Elsbeth: „Über Eilhart Wilken wurde ja schon geschrieben. Er war der Vater von Opa Heinrich. Opa Heinrich war 24 Jahr alt als er den Hof von seinem Vater übernommen hat. Heinrich war der Opa von Erna Gleisenberg."

Elsbeth: „Die erste Frau von Opa Heinrich war an Kindbettfieber gestorben. Opa musste da immer nach Jever, Eis zur Kühlung holen. Wenn er dann wieder hier nach Hause kam, war das schon wieder aufgetaut, und dann ist sie verstorben. Danach hat er Oma Line (Engeline, geb. Harms) geheiratet. Er musste ja jemanden für die zwei Kinder und den Säugling haben. Zusammen bekamen die beiden noch sieben Kinder dazu. Insgesamt waren es 10 Kinder. In dem alten kleinen Haus mit Butzen. Ich weiß nicht ob die auf Stroh alle in einer Butze geschlafen haben."

Anna: „Ne, da waren ja bei der Küche auch noch Butzen. Die waren nachher ja weg. Im Wohnzimmer waren zwei Butzen und im Schlafzimmer auch."

Der Ausdruck „Butze" ist in Norddeutschland verbreitet und ist eine Bezeichnung für einen kleinen abgetrennten und fensterlosen Raum, der dem Schlafen dient. Als Butze werden auch enge Kammern oder Nischen bezeichnet, sowie Schrankbetten, die im Haus eingebaut sind.

Elsbeth: „Zwei Söhne sind 1914-1918 im ersten Weltkrieg gefallen. Einer vermisst und einer ist an den Folgen der Verletzungen gestorben. Und zwei sind dann nach Amerika ausgewandert. Da waren noch sechs. Einer von den Kindern aus Amerika,

ein Sohn oder Enkel von Opas Bruder, der war hier bei der Armee in Deutschland. Nachdem er damit fertig war hat er eine Reise hierher gemacht. Mein Opa Georg hat dann die Landwirtschaft übernommen. Das waren ja früher alles Erbhöfe. Die Mutterrolle hab ich hier noch."

Anna: „10 Hektar groß musste das Land sein, dann war es ein Erbgut. Das weiß ich noch wie es um Horsten ging, Sandelerhorsten. Wie Martha, die Mutter von Jan Hinrichs, da gestorben war und das vererbt werden musste und das waren 9 Hektar. Und Jan der wollte dann da was zukaufen damit es ein Erbhof wurde. Aber wir wussten ja das Karl und Bertold das haben sollten. Und da sagte Bernd das mach ich nicht mit. Das wussten wir. Martha hatte es nur immer nicht schriftlich gemacht. Aber das sagte sie immer. Das sollte Karl haben. Karl war ihr adoptierter Sohn."

Regina: „Was war denn der Unterschied zwischen einem Erbhof und einem Anderen?"

Anna: „Dann konnte sie den Hof vererben wie sie wollte. Auch einzeln verkaufen. Stückländereien."

Regina: „Ach so, und ab 10 Hektar kriegte der Erstgeborene das."

Elsbeth: „Ja, das wurde aber auch eingetragen. Tante Erna hatte von Opa eine Mutterrolle und dann musste das übergeben werden. Opa Heinrich hatte das an Opa Georg übergeben und der später an Tante Erna. Richtig mit Gericht und was nicht alles. Das hab ich noch."

Georg Wilken und Martin Tjardes bei der Ernte

Anita: „Als die beiden in einer Nacht verstorben waren, wurden die da in der Kirche in Sandel aufgebart?"

Elsbeth: „Nein, hier in der Diele. Im alten Haus. Da kann ich mich als Kind noch daran erinnern. Die blieben mit offenem Sarg auf der Diele stehen. Bis zur Beerdigung. Aber es war Winter. Kurz vor Weihnachten. Im Sommer wäre das nicht gegangen."

Anna: „Die hatten das dann schön gemacht und Zinnsachen darauf stehen. Und dann hatten die Nachbarn in den Seiten alles grün gemacht und abgekleidet. Das war ganz schön auf der Diele. Opa Nannen war im Krankenhaus gestorben und kam in eine Leichenhalle. Die gab es da schon. Aber Oma war auch noch auf der Diele."

Elsbeth: „Die Nachbarn müssen ja viel zusammen gemacht haben, die ganzen Wälle und so."

Anna: „Ja, das war früher ja so aufgeteilt das jeder eine Ecke hatte. Das war ja alles Heide und so, und jeder hat dann einen Streifen gekriegt und hat sich das dann selber kultiviert. Und hier diese Seite war früher noch alles Heide. Das hat Opa Nannen noch erzählt. Und da hat er Fidi Wulf ein Stück Land gegeben, und das hat der sich kultiviert und dann dort gebaut, wo jetzt Onkens wohnen. Das ist von unserem Land abgekommen. Ja die waren schon fleißig."

Elsbeth: „Ja und auch vom Wald Bram war ja auch noch Heide und das hat der Forst dann hergegeben. Das ganze Stück hier runter. Wo kommen bloß die Namen alle her?"

Anke: „Da gibt es jetzt ein Buch in Ostfriesland über die ganzen Flurnamen, wo die herkommen. Kann man bei der Ostfriesischen Landschaft kaufen in Aurich. Bram gibt es da ja auch."

Elsbeth: „Und hier bei Tante Erna heißt das Eschenhausen."

Anke: „Ja, das hat wohl mit der Erde zu tun. Eschboden ist das. Da wurde immer diese Scharfheide mit Köttels drin aufgetragen, damit der Boden etwas mehr hergab. Und das war Eschen."

Anna: „Die Heide wurde ja erst abgebrannt, weil das dann auch Dünger war. Kunstdünger kannten sie da ja noch nicht."

Anita: „Aber war da denn Heide? Heide wächst doch eigentlich auf Moor, oder nicht?"

Anna: „Anmoorich ist das hier ja viel. Aber Heide und Moorland und Sandboden.

Elsbeth: „Die haben ja hinter Schinkengroh noch Torf gegraben. Da habt ihr doch auch ein Stück. Tante Erna hatte so ein Stück und dahinter haben wir uns immer Lampenputzer geholt und dann sagte Oma immer: Passt auf da sind noch so Kuhlen. Und dann haben wir uns da gar nicht hingetraut. Nur vorne so ein paar Lampenputzer gepflückt. Kreuzottern gabst damals da auch."

Anna: „Opa Nannen hat noch die ersten Jahre bei uns hintern Garten Torf gegraben, wo der Apfelhof ist. Da ist noch so ein Stück. Das kann man auch noch sehen. Und von der anderen Seite vom Graben, da ist auch alles Moorland."

Regina: „Und was Grappermöns nun heißt, weiß das eigentlich schon jemand?“

Anke: „Ne, aber das ist ja Westermöns in Ostfriesland, Grappermöns, Sandelermöns. Was ist das wohl? Ein höhergelegenes Teil. Da ging ja der alte Heerweg. Der ist ja direkt hinter unserem Hof vorbei gegangen. Das war ja früher diese „Autobahn“ zu den Städten. Das waren Handelwege.“

Elsbeth: „Ja, und der Weg ging doch auch bei Frau Hagen vorbei. Da haben sie doch mal gesagt, da wäre Napoleon durchgewandert. Ob das wohl stimmt?“

Regina: „Bei Anne vorbei! Hi, hi, hi.“

Anke: „Ja, im Forst Upjever steht noch eine Napoleon-Eiche. Die hat man mit großer grandessa Napoleon geschenkt. Irgendwie sollten sie ihm ein Geschenk machen und da haben sie lange rumüberlegt wie sie das hinkriegen und dann haben sie ihm einen Baum geschenkt. Und dies Drumherum das wäre noch französisch. Also der muss hier gewesen sein. Der Weg geht am Nobiskrug vorbei und dann sicher der Abzweig nach Sandel. Weil das auch höhergelegen war.“

Kornernte mit Pferden

Regina: „Da gibt es doch bestimmt noch eine alte Karte wo der richtig abgebildet ist.“

Anke: „In Friedeburg, im Heimatmuseum, da hängt das alles.“

Anita: „Und in der Kleinen Chronik des ehemaligen Kirchenspiels Sandel von Anna Zurborg ist der Heerweg auch abgebildet und beschrieben worden.“

Regina: „Und was ist das?“

Elsbeth: „Das ist das alte Haus was wir zuerst hatten. Und daneben im Backhaus muss Opa Eilert gewohnt haben. Das war ja aus Lehm. Das hat noch lange gestanden, aber dann ist es abgerissen worden.“

Anita: „Wir waren da ja noch drin, die erste Zeit.“

Elsbeth: „Ja, vorne haben die gewohnt und hinten hatten sie einen Pferdestall, Schweine und ein paar Kühe, ein oder zwei, und ein paar Hühner. Den Hühnerstall hatten sie da auch schon. Dann war da noch ein Torfschuppen. Das war alles winzig.“

Regina: „Aber das ist dann komplett weg gekommen, und dieses ist dann davor gebaut worden?“

Anke: „Das neue Haus stand schon lange bevor das Alte weg gekommen ist.“

Elsbeth: „Das wurde 1979 gebaut. Aber die neue Scheune war schon da, bevor das neue Haus gebaut wurde. Sie wurde 1951 gebaut.“

Anna: „ Ja, da hatten die gerade diamantene Hochzeit, Oma Line und Opa Heinrich. Die wurde da gefeiert. Da saß er da im Scheunentor und wie Bernd und ich dann

kamen gratulieren, da sagte er, gleich wie er die Stimme hörte, er war ja blind: Moin Bernhard. Und dann hab ich ihm gratuliert und ich war ja gerade verheiratet und kam mit, und da sagte er: Oh denn is dat sicher dein Froo. Der war ganz gescheit.“

Elsbeth: „Als Kinder gingen wir immer mit Opa spazieren und Berthold war ja auch ein Lümmel. Oma hat dann durch das Stallfenster beobachtet wie Opa mit Berthold zum Weg laufen wollte. Opa hat dann zu Berthold gesagt: „Mien Jung ik gloov dat geiht all wat in runn.“ Hinterm Haus war ein Brunnen und da ist Berthold immer mit Opa in der Runde gelaufen, anstatt zum Weg.“ „Ha, ha, ha.“

Elsbeth: „Früher gab es einen Weg hier zwischen der Scheune und dem Backhaus, der führte zu Wulf. Da gingen immer alle längs wenn sie zu Wulf wollten und Eva (Adoptivtochter von Wulf und später Mutter von Doris Osterkamp) war oft bei Wilken und Gleisenberg. Fidi Wulf war Forstwart im Knyphauser Wald. Er hat uns als Kinder auch mal mitgenommen. Die hatten ja keine Kinder. Darum haben meine Mutter und meine Tante immer viel von denen bekommen. Z.B. ein Puppenservice mit kleinen Tellern und Tassen aus Porzellan. Als ich klein war hatte Tante Erna das auf dem Boden und ich durfte dann nur mal gucken. Als ich älter war, hat sie es mir dann geschenkt. Ich hab es jetzt noch im Schrank.“

Elsbeth: „Hinerk (Heinrich) Martsfeld und Badberg´s waren die ersten in Grappermöns die einen Fernseher hatten.“

Anita: „Das erzählte Hans wohl mal. Dann sind die zu Badberg´s zum Fernsehen gucken gegangen.“

Anke: „Ich meine Tante Dine (Oma von Doris Osterkamp) hatte als erste einen Fernseher. Da sind wir immer hingegangen.“

Die Geschwister Berthold und Elsbeth mit dem kleinen Hans Hinrichs bei den Puten von Tante Erna.

Nachbarn bei Erna Gleisenberg zu Besuch:
Gesine Janßen, Mimi Hanken, Jutta Onken, Tini Hinrichs,
Emma Arians und Mariechen Hinrichs;
Anfang der 80ziger Jahre.

Anke: „Beim ersten Bus der von Rispel nach Jever fuhr musste der Vordersitz noch umgeklappt werden, damit man da einsteigen konnte. Ein VW-Bus. Der war von Bernhard und Mimi Janssen (Eltern von Elsbeth). Daraus wurde dann später das große Busunternehmen."

Anita: „Elsbeth, du bist doch hier geboren, oder?"

Elsbeth: „Ja, ich bin hier geboren. Da drüben war eine Baracke. Da haben wir gewohnt. Berthold mein älterer Bruder ist noch in Schoost geboren und ich hier. Gleich danach sind wir nach Grappermöns zu Oma und Opa gezogen. Zwischendurch haben wir auch im Fliegerhorst gewohnt, in Halle 4. Da waren alles Wohnungen für Soldaten. Mein Vater hat da beim Juden gefahren. Der fuhr vom Fliegerhorst nach Jever rein und da haben wir da kurz gewohnt. Da hat Jan Hinrichs uns auch mal besucht. Man konnte da so über das Rollfeld fahren, von Sandelerhorsten her. Die hatten da ja alles. Als Kind vergisst man das ja nicht. Wir gingen ja noch nicht zur Schule. Die hatten Nüsse und Apfelsinen, was man gar nicht kannte. Da waren so kleine Läden. Das war wie ein Schlaraffenland. Aus der Zeit erzählte Vaddi auch oft eine Geschichte: Er hatte ja ein Motorrad und dann hatte er einen Schlitten und wir saßen auf dem Schlitten, und so fuhren wir zu Oma und Opa hierher. Und dann war der olle Radweg ja auch nur so schmal und das andere war ein Sommerweg. Es war ja Winter, Schnee, wir dick eingepackt und dann sind wir hier bei Janßen vorbei gekommen. Die Standen da am Tor und sagten: – Nu will Bernhard sien Kinner dood fuhren. – Ha, ha, ha. Das hat Vaddi so oft erzählt."

Elsbeth: „Oma hat immer Bonbons gebacken. Kennt ihr das auch noch? In der Bratpfanne: eine Tasse Zucker und eine Tasse Milch und Butter zusammen heiß machen. Dann rühren, rühren, rühren, bis das braun wurde. Danach kam das auf Pergamentpapier oder eine Marmorplatte und musste ganz schnell geschnitten werden. Sahnebonbons - das war lecker! Gab ja früher nicht viel."

Anke: „Bei Badbergs haben wir Kinder das auch gemacht. Heiko Hildebrandt und ich haben auch immer Pfannkuchen gebacken. Ich hatte so einen kleinen Herd mit Spiritus. Und dann hatte ich so eine kleine Bratpfanne und damit haben wir dann immer Pfannkuchen gemacht. Da gab es so kleine Spiritus-Tabletten die kamen unter den Herd. So ein kleiner Ofen war das. Heiko hatte auch noch so ein Hans-Albers-Pussel. Das haben wir bei schlechtem Wetter auch häufig zusammen gelegt. Heiko ist ein Jahr jünger als ich und Hans Hinrichs war ein Jahr älter. Jan Leffers war auch ein Jahr jünger – Heiko´s Alter. Ich hab immer mit den Jungs gespielt. Wir sind zusammen in Sandelermöns zur Schule gegangen. Ich war danach in Wittmund und Heiko und Hans sind dann in Cleverns gewesen."

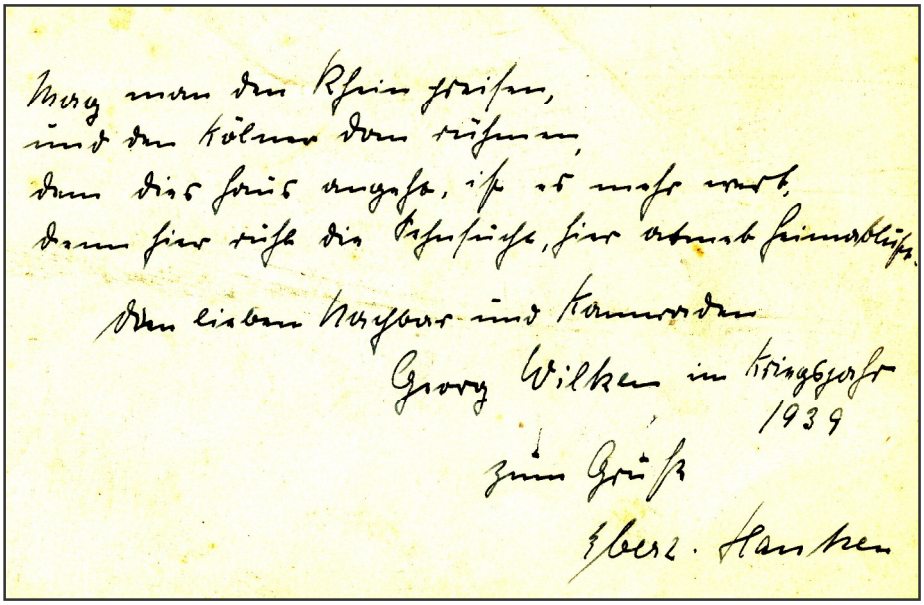
Elsbeth: „Ein Jahr ging ich auch noch in Sandel zur Schule. Da mussten wir hinlaufen. Erika, die Schwester von Hans Hinrichs, ging dann auch mit und Berthold und ich und Hermann Hillers. Hermann hatte ein Fahrrad und denn alle auf ein Fahrrad. Mit vier Mann. Einer auf dem Gepäckträger, einer auf der Stange und einer auf dem Lenker. Hermann war älter, der ist gefahren. Und dann sind wir auch wenn wir aus der Schule kamen über Heidacker gelaufen, den Weg bei Schulze. Da ging doch ein Weg durch, am Wall. Den gibt es jetzt aber gar nicht mehr. Das war nur so ein Padd."

Anke: „Da liefen wir auch immer früher zu Schulze hin. Heidacker gehörte zu Grappermöns. Konfirmationen und alles wurden immer zusammen gefeiert. Die gehörten dazu."

Anke Nannen: „Elsbeth, wenn deine Familie zusammen kommt, wie viel seid ihr dann? Mit Enkelkindern?"

Elsbeth: „Mit den Wittmundern 17 Mann. Wird immer größer. Aber sonst haben wir immer unsere Tochter Heike, ihren Mann und die drei Enkelkinder. Die sind schon 14 und 11 Jahre alt.

Es war ein wunderschöner Nachmittag
bei Elsbeth im Haus von Erna Gleisenberg.
Die Gastfreundlichkeit in diesem Haus ist
nach wie vor unübertroffen.



Mag man den Rhein preisen,
und den Kölner Dom rühmen,
dem dies hier angeht, ist es mehr wert.
Denn hier richt die Sehnsucht, hier atmet die Heimatluft.

Dem lieben Nachbarn und Kameraden
Georg Wilken im Kriegsjahr 1939
zum Gruß
Eberh. Hanken